

# Unten durch?

Die Meldung über die Alkoholfahrt von Bischöfin Käßmann war erst wenige Stunden alt. Ich wollte mich im Internet etwas genauer informieren was passiert war. So ziemlich das Erste, was ich dabei zu lesen bekam, waren zwei Zahlen: 55 Prozent waren dafür, dass die Bischöfin trotzdem im Amt bleibt und etwa 30 Prozent dagegen.

Ein Freund solcher Meinungsbilder war ich noch nie, aber hier störte mich das Jonglieren mit Prozentwerten besonders. Nicht nur deshalb, weil man ja nicht weiß, ob es 3000 Personen waren, die sich für einen Rücktritt ausgesprochen hat-

ten oder nur drei. Vor allem weil ich mich fragte, ob davon nun die Entscheidung von Frau Käßmann abhängig sein sollte. Bei der Pressekonferenz gab die Bischöfin wenige Tage später zwei andere Faktoren an, die für ihren Entschluss zum Rücktritt ausschlaggebend waren: Sie habe verlässliche Ratgeber konsultiert und auf ihr



**Martin Brusius**  
Pastor, ev.-meth. Kirche,  
Pforzheim

Herz gehört. Ganz ignorieren kann man solche Prozentzahlen aber wohl nicht, wenn sie einmal im Raum stehen. Wir sind alle sehr besorgt darum, dass wir das Wohlwollen und die Zustimmung der anderen nicht verlieren. Und wenn wir einen schweren Fehler gemacht haben, fragen wir ängstlich danach, ob wir jetzt vielleicht „unten

durch“ sind. Was ich in solchen Situationen brauche, sind keine Meinungsumfragen. Ich brauche die Gewissheit, dass es, trotz allem was passiert ist, noch jemand gibt, für den ich nicht unten durch bin und der mir das zeigt.

Das Kreuz Jesu ist das sichtbare Zeichen das Gott mir gibt: „Egal was passiert ist – und wenn es noch so schlimm war – bei mir bist du nicht ‚unten durch‘. Ich schenke dir einen Neuanfang. Vertrau mir!“ Bei der Presserklärung fasste Margot Käßmann das am Ende in die bekannten Worte: „Wir fallen niemals tiefer als in Gottes Hand.“ Genau! Da fällt keiner „unten durch“.